

## Inhaltsverzeichnis 03.05.2004

Lieferschein-Nr.: 2120866  
Abo-Nr.: 1070143  
Themen-Nr.: 377.012  
Total Ausschnitte: 12  
Total Folgeseiten: 3

Universität Zürich unicommunication  
Frau Katharina Furrer  
Schönberggasse 15a  
8001 Zürich

		Auflage	Seite
15.04.2004	P.S. <i>Pionierin</i>	8'500	2
20.04.2004	Aargauer Zeitung / Rest Schweiz <i>Ehrung nir eine (fast) vergessene Pionierin</i>	4'385	3
20.04.2004	Der Landbote <i>Erste Schweizer Juristin geehrt</i>	48'016	4
20.04.2004	Der Zürcher Oberländer <i>Uni Zürich will mutige Frauen</i>	43'846	5
20.04.2004	Neue Zuger Zeitung <i>Die erste Juristin ganz Europas geehrt</i>	20'268	6
20.04.2004	Neue Zürcher Zeitung <i>Emily Kempin-Spyri - erste Juristin Europas</i>	145'944	7
20.04.2004	Schaffhauser Nachrichten <i>Uni Zürich ehrt die erste Juristin Europas</i>	26'206	8
20.04.2004	Zürcher Unterländer <i>Pionierin geehrt</i>	20'875	9
20.04.2004	Zürichsee-Zeitung / Ausgabe rechtes Ufer <i>Zu zweit in den Flammentod</i>	20'091	10
22.04.2004	P.S. <i>Juristin mit Herzblut</i>	8'500	12
26.04.2004	Neue Zürcher Zeitung <i>«Emily Kempin-Spyri - erste Juristin Europas»</i>	145'944	15
19.04.2004	Radio DRS Regionaljournal ZH + SH <i>Zu Ehren der ersten Dozentin</i>	keine Angabe	15



## Pionierin

Ausgerechnet am Sechseläuten, wenn sich die Herren der Schöpfung bekanntlich schwer tun mit der Frauenteilnahme am bürgerlichen Winteraustreiben, ehrt die Universität Zürich die erste Dozentin der Uni Zürich und die erste Juristin Europas mit einem Festakt. Emily Kempin-Spyri (Bild) Geburtstag jährt sich am 19. April zum 150 Mal. Sie kämpfte gegen gesellschaftliche Beschränkungen und bereitete damit nachfolgenden Generationen den Weg, zahlte jedoch einen hohen Preis dafür und starb 1901 in der «Irrenanstalt Friedmatt» in Basel. Der Festakt wird vom Musikkorps der Gesellschaft zu Fraumünster umrahmt und ergänzt von einer Lesung von Eveline Hasler («Die Wachsfügel») und weiteren Referaten.

**«Ehrung einer Vergessenen»,**  
Emily Kempin-Spyri, Montag, 19.  
April, 9.45 bis 11 Uhr, Uni Zürich  
Zentrum, Hörsaal KOH B 10, Eingang  
Künstlergasse 12.  
[www.mediadesk.unizh.ch](http://www.mediadesk.unizh.ch)



# Ehrung für eine (fast) vergessene Pionierin

## Emily Kempin-Spyri Gedenktafel und -stunde für

die erste Dozentin an der Universität Zürich

Die Gesellschaft zu Fraumünster – auch bekannt als beim Sechseläuten diskriminierte «Frauenzunft» – hat gestern zusammen mit der Uni Zürich ihre Tradition der jährlichen Ehrung verdienter Frauen fortgesetzt. Im brechend vollen grossen Hörsaal galt die Gedenkstunde einer Frau, die gleichen Orts vor über 100 Jahren gegen viele Widerstände ihren Zugang als erste Privatdozentin der Uni erkämpft hatte.

Die Schriftstellerin Eveline Hasler, die im Roman «Die Wachsflügelfrau» Emily Kempin-Spyri aus der Vergessenheit geholt hatte, zeichnete ihr Leben nach. Die 1853 geborene Emily Kempin-Spyri, Nichte der «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, nutzte in den 70er-Jahren des 19. Jahrhunderts die in Zürich erstmals im deutschsprachigen Raum eröffnete Möglichkeit, als Frau die Uni besuchen zu können. Sie doktorierte als erste Juristin Europas, konnte in Zürich aber ihren Lebensraum von einer Anwaltstätigkeit nicht realisieren: Anwälte bedurften damals zwar keinerlei fachlicher Ausbildung, aber sie mussten im Besitz des aktiven Bürgerrechts sein, womit der Beruf ausschliesslich Männern vorbehalten blieb.

Kempin-Spyri wanderte 1888 mit Ehemann und drei kleinen Kindern nach New York aus und startete mit der



Vorreiterin Kempin-Spyri. zvg

Gründung der ersten Rechtsschule nur für Frauen eine vielversprechende Karriere. Doch schon 1891 führten familiäre Gründe sie wieder zurück nach Zürich. Im zweiten Anlauf schaffte sie es 1892, als Privatdozentin für Römisches Recht und Amerikanisches Recht berufen zu werden. Den Entscheid fällte die Erziehungsdirektion gegen den Uni-Senat. Kempin-Spyri blieb im Milieu jener Zeit die Anerkennung als Dozentin versagt. Familiäre Probleme zwangen sie 1895 zu einem Urlaubsgesuch. In Berlin versuchte sie nochmals in fortschrittlicheren akademischen und gesellschaftlichen Kreisen Fuss zu fassen. Seelisch und körperlich erschöpft vom langen Zermüherungskampf zwischen Berufung, Familie und gesellschaftlichen Zwängen, starb sie 1901 mit erst 48 Jahren. (pk)



EHRUNG

## Erste Schweizer Juristin geehrt

**Mit «Wachsflügel-frau-Vorlesungen» will die Universität Zürich Frauen Mut machen, ihren eigenen Weg zu verfolgen. Dies gab die Universität gestern im Rahmen der Ehrung von Emily Kempin-Spyri bekannt.**

Der Namen der geplanten Vorlesungsreihe bezieht sich auf den Begriff «Wachsflügel-frau» der Glarner Autorin Eveline Hasler. In ihrer Biografie von Kempin-Spyri (1853–1901) bezeichnet sie so die habilitierte, aber von den gesellschaftlichen Zwängen zerstörte Juristin. Wie Brigitte Woggon, Präsidentin der Uni-Gleichstellungskommission, erklärte, sollen in den Kursen Frauen vorgestellt werden, die Grosses geleistet und damit Vorbildcharakter haben. Zurzeit sei man auf der Suche nach Sponsoren. Die Reihe soll nach den Sommerferien starten. Im Rahmen eines Festaktes wurde gestern – bewusst am Tag des männerdominierten Zürcher Sechseläutens – Emily Kempin-Spyri geehrt. Eine Gedenktafel erinnert künftig an sie. Laut Andreas Donatsch, Dekan der juristischen Fakultät, dürfte sie in der Fakultätsbibliothek angebracht werden. Uni-Prorektor Ulrich Klöti kündigte an, die Uni werde eine «bleibende Erinnerung» an die «Vorreiterin der Sache der Frau» und erste Dozentin der Uni Zürich schaffen. Um was es sich handelt, verriet er nicht – noch fehlten einige Unterschriften. Emily Kempin-Spyris «Begabung, Neugierde und Tatendrang» hätten zu Durchbrüchen geführt, sagte Klöti. Zerbrochen sei sie «am Kleinmut vieler Männer und auch Frauen». (sda)



## Uni Zürich will mutige Frauen

### Erste Juristin Europas und Zürcher Unidozentin geehrt

sda. Mit «Wachsflügel-frau-Vorlesungen» will die Universität Zürich Frauen Mut machen, ihren eigenen Weg zu verfolgen. Dies wurde gestern im Rahmen der Ehrung von *Emily Kempin-Spyri*, der ersten Juristin Europas, bekannt gegeben. Der Name der geplanten Vorlesungsreihe bezieht sich auf den Begriff «Wachsflügel-frau» der Glarner Autorin *Eveline Hasler*. In ihrer Biografie von Kempin-Spyri (1853–1901) bezeichnet sie so die habilitierte, aber von den gesellschaftlichen Zwängen zerstörte Juristin.

### Reihe startet nach Sommerferien

Wie *Brigitte Woggon*, Präsidentin der Gleichstellungskommission der Universität Zürich, erklärte, sollen in den Kursen Frauen vorgestellt werden, die Grosses geleistet und damit Vorbildcharakter haben. Die Reihe soll nach den Sommerferien starten. Auch wenn sich seit der Zeit Kempin-Spyris für die Frauen vieles deutlich verbessert habe, «können wir uns noch lange nicht lächelnd zurücklehnen», sagte Woggon.

Zurzeit sei man auf der Suche nach Sponsoren. Zwar unterstütze der Bund die Förderung der Chancengleichheit von Mann und Frau an den Universitäten grosszügig. Das Ziel, den Anteil Frauen in der Professoren-schaft von 7 Prozent 1998 auf 14 Prozent im Jahr 2006 zu steigern, verfehle man aber wohl. Erst drei Unis in der Schweiz hät-

ten bisher die 10-Prozent-Marke erreicht, und Zürich sei nicht dabei.

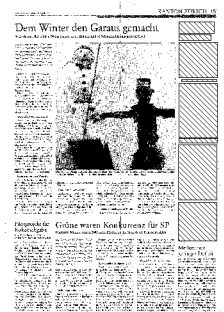
### Am Kleinmut zerbrochen

Im Rahmen eines Festaktes wurde am Montag – bewusst am Tag des männerdominierten Zürcher Sechseläutens – Emily Kempin-Spyri geehrt. Eine Gedenktafel erinnert künftig an sie. Laut *Andreas Donatsch*, Dekan der juristischen Fakultät Zürich, dürfte sie in der Fakultätsbibliothek angebracht werden.

Uni-Prorektor *Ulrich Klöti* kündigte an, die Uni werde darüber hinaus eine «bleibende Erinnerung» an die «Vorreiterin der Sache der Frau» und erste Dozentin der Universität Zürich schaffen. Um was es sich handelt, verriet er nicht – noch fehlten einige Unterschriften. Emily Kempin-Spyris «Begabung, Neugierde und Taten-drang» hätten zu Durchbrüchen geführt, sagte Klöti. Zerbrochen sei sie «am Kleinmut vieler Männer und auch Frauen».

### Ehrenvolle Rückkehr

In ihrer Laudatio liess Eveline Hasler das Leben der Geehrten Revue passieren: Als eine der ersten Frauen studierte sie an der Uni Zürich Jura. Dies brachte ihr den Ruf eines «Mannweibs» und Schikanen aller Art ein. Trotz Dokortitel wurde ihr die Zulassung als Anwältin verweigert: Diese war nicht von einem Jura-Studium abhängig, sondern vom aktiven Bürgerrecht – für eine Frau ohne Stimmrecht unerreichbar. Es sei schön, so Hasler, «dass Emily Kempin-Spyri heute ehrenvoll an die Universität zurückkehren darf».



Universität Zürich

## Die erste Juristin ganz Europas geehrt

***Mit «Wachsflügel-frau-Vorlesungen» will die Uni Zürich Frauen Mut machen, ihren eigenen Weg zu verfolgen.***

sda. Dies wurde gestern im Rahmen der Ehrung von Emily Kempin-Spyri, der ersten Juristin Europas, bekannt gegeben. Der Namen der geplanten Vorlesungsreihe bezieht sich auf den Begriff «Wachsflügel-frau» der Glarner Autorin Eveline Hasler. In ihrer Biografie von Kempin-Spyri (1853–1901) bezeichnet sie so die habilitierte, aber von den gesellschaftlichen Zwängen zerstörte Juristin.

Wie Brigitte Woggon, Präsidentin der Uni-Gleichstellungskommission, erklärte, sollen in den Kursen Frauen vorgestellt werden, die Grosses geleistet und damit Vorbildcharakter haben. Zurzeit sei man auf der Suche nach Sponsoren. Die Reihe soll nach den Sommerferien starten. Auch wenn sich seit der Zeit Kempin-Spyris für die Frauen vieles

deutlich verbessert habe, «können wir uns noch lange nicht lächelnd zurücklehnen», sagte Woggon.

Zwar unterstütze der Bund die Förderung der Chancengleichheit von Mann und Frau an den Unis grosszügig. Das Ziel, den Anteil Frauen in der Professoren-schaft von 7 Prozent 1998 auf 14 Prozent im Jahr 2006 zu steigern, verfehle man aber wohl. Erst drei Unis in der Schweiz hätten bisher die 10-Prozent-Marke erreicht – Zürich sei nicht dabei.

### **Bleibende Erinnerung**

Im Rahmen eines Festaktes wurde gestern – bewusst am Tag des männerdominierten Zürcher Sechseläutens – Emily Kempin-Spyri geehrt. Eine Gedenktafel erinnert künftig an sie. Laut Andreas Donatsch, Dekan der juristischen Fakultät, dürfte sie in der Fakultätsbibliothek angebracht werden. Uni-Prorektor Ulrich Klöti kündigte an, die Uni werde darüber hinaus eine «bleibende Erinnerung» an die «Vorreiterin der Sache der Frau» schaffen.



Argus Ref 15986768

## Emily Kempin-Spyri – erste Juristin Europas

### *Postume Ehrung durch die Universität, eine Realsatire*

M. D. Es ist halt Hans was Heiri, es ist, wie's immer war: mit Frauen wie der Zürcherin Emily Kempin-Spyri (1853–1901). Mit der ersten Dozentin der Universität Zürich und ersten Juristin Europas will die Hochschule sogar postum nur zögerlich die Pfründe teilen. Emily Kempin-Spyri, durch die geltende Unrechtslage zu Lebzeiten daran gehindert, ihren Beruf auszuüben, sollte am Sechseläutenmontag, dem Kostümfest der Männerwelt, ihren verdienten Platz in der Universität Zürich zugewiesen bekommen – in Form einer dezenten Ehrentafel.

«Ehrung einer Vergessenen» titelte der Festakt, angeregt von der Schriftstellerin Eveline Hasler (die für den Roman «Die Wachsfügel» Kempins Leben recherchierte) in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zu Fraumünster, der Universität und der Uni-Frauenstelle. Nach einigen Geschichten aus alter, finsterner Zeit – Prorektor Ulrich Klöti: «Emily Kempin-Spyri ist an der Rückständigkeit ihrer Zeit und am Kleinmut vieler gescheitert» – wurde indes noch mehr Finsternes bekannt gemacht: Die ehrenvoll enthüllte Ehrentafel hat in der Universität noch keinen Platz gefunden. Auch eine weitere Ankündigung verhies Dunkles: Die Universität, so Klöti, werde der «Vorreiterin der Sache der Frau» eine «bleibende Erinnerung» schaffen. Über Form und Inhalt aber hat sich die Leitung der Universität am Ehrentag noch immer nicht einigen können.

Emily Kempin-Spyri jedenfalls – die Nichte der Heidi-Autorin, die studierende Frauen notabene «Mannweiber» schimpfte – wäre von der Realsatire zu ihrer Ehrenrettung kaum überrascht gewesen. Ihr Kampf für ihre Privatdozentur –

aufgrund von Artikel 4 der Bundesverfassung – war zweimal an der Leitung der Universität gescheitert, obwohl sie in Zürich 1887 mit Magna cum laude als erste Juristin Europas promoviert hatte. Kempin-Spyri kämpfte ebenso vergeblich um ein Anwaltpatent, das an ein aktives Bürgerrecht (das Stimmrecht als Voraussetzung) geknüpft war.

Von Zürich enttäuscht und finanziell aufgegeben, übersiedelte sie 1888 mit ihren drei Kindern und ihrem arbeitslosen Mann nach New York. Dort gründete sie eine private Rechtsschule für Frauen, die so erfolgreich war, dass sie schon bald darauf in die New York University integriert wurde. Für ihre Kinder verzichtete sie auf eine amerikanische Karriere, kehrte nach Zürich zurück und ernährte ihre Familie – mehr schlecht als recht – als Privatdozentin und Leiterin eines unentgeltlichen Rechtsbüros für Frauen. Kurz bevor ein Gesetz Frauen zum Anwaltsberuf zuließ, verstarb Emil Kempin-Spyri physisch und psychisch erschöpft im Alter von nur 48 Jahren in der Anstalt Friedmatt in Basel.

103 Jahre nach Kempins Tod beträgt der Anteil weiblicher Professoren an – drei – Schweizer Hochschulen zehn Prozent. Die übrigen Institute unterschreiten diese Quote entschieden.

Die Juni-Nummer der juristischen Fachzeitschrift «ius.full» ist als Themenheft «Legal gender studies» gewidmet. U. a. mit einem Interview von Esther Girsberger mit Eveline Hasler, Autorin der «Wachsfügel», des biografischen Romans über das Leben von Emily Kempin-Spyri. Infos: [www.iusfull.ch](http://www.iusfull.ch)



## Uni Zürich ehrt die erste Juristin Europas

**ZÜRICH** – Mit «Wachsflügelfrau-Vorlesungen» will die Universität Zürich Frauen Mut machen, ihren eigenen Weg zu verfolgen. Die Reihe soll nach den Sommerferien starten. Dies wurde am Montag im Rahmen der Ehrung von Emily Kempin-Spyri, der ersten Juristin Europas, bekannt gegeben. Der Name der geplanten Vorlesungsreihe bezieht sich auf den Begriff «Wachsflügelfrau» der Glarner Autorin Eveline Hasler: In ihrer Biografie von Kempin-Spyri (1853–1901) bezeichnet sie so die habilitierte, aber von den gesellschaftlichen Zwängen zerstörte Juristin. Wie Brigitte Woggon, Präsidentin der Uni-Gleichstellungskommission, erklärte, sollen Frauen vorgestellt werden, die Grosses geleistet und damit Vorbildcharakter haben. Auch wenn sich seit der Zeit Kempin-Spyris für die Frauen vieles deutlich verbessert habe, «können wir uns noch lange nicht lächelnd zurücklehnen». (sda)





## Pionierin geehrt

**ZÜRICH / Gestern ist Emily Kempin-Spyri von der Gesellschaft zu Fraumünster geehrt worden: Eine Gedenktafel wurde enthüllt. Kempin-Spyri war die erste Dozentin an der Universität Zürich.**

PETER KELLER

Die Gesellschaft zu Fraumünster – auch bekannt als beim Sechseläuten diskriminierte Frauenzunft – hat zusammen mit der Uni Zürich ihre Tradition der jährlichen Ehrung verdienter Frauen fortgesetzt. Im brechend vollen grossen Hörsaal galt die Gedenktafel einer Frau, die gleichentags vor über 100 Jahren gegen viele Widerstände ihren Zugang als erste Privatdozentin der Uni erkämpft hatte.

### Erste Frau Dr. iur. Europas

Die 1853 geborene Emily Kempin-Spyri, Nichte der «Heidi»-Autorin Johanna Spyri, nutzte in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts die in Zürich erstmals im deutschsprachigen Raum eröffnete Möglichkeit, als Frau die Uni besuchen zu können.

Sie doktorierte als erste Juristin Europas, konnte in Zürich aber ihren Lebensraum von einer Anwaltstätigkeit

nicht realisieren: Anwälte bedurften damals zwar keinerlei fachlicher Ausbildung, aber sie mussten im Besitz des aktiven Bürgerrechts sein, womit der Beruf ausschliesslich Männern vorbehalten blieb.

### Gegen den Uni-Senat

Kempin-Spyri wanderte 1888 mit Ehemann und drei kleinen Kindern nach New York aus und startete mit der Gründung der ersten Rechtsschule nur für Frauen eine viel versprechende Karriere. Doch schon 1891 führten familiäre Gründe sie wieder zurück nach Zürich.

Im zweiten Anlauf schaffte sie es 1892, als Privatdozentin für Römisches Recht und Amerikanisches Recht berufen zu werden. Den Entscheid fällte die Erziehungsdirektion gegen den Uni-Senat. Kempin-Spyri blieb im Milieu jener Zeit die Anerkennung als Dozentin versagt. Familiäre Probleme zwangen sie 1895 zu einem Urlaubsgesuch.

In Berlin versuchte sie nochmals, in fortschrittlicheren akademischen und gesellschaftlichen Kreisen Fuss zu fassen. Seelisch und körperlich erschöpft vom Zermürbungskampf zwischen Berufung, Familie und gesellschaftlichen Zwängen, starb sie 1901 mit erst 48 Jahren.





# Zu zweit in den Flammentod

**Zürich:** Gastkanton Graubünden bereicherte die

Böögg-Verbrennung mit Strohmännchen «Hom Strom»

**11 Minuten und 42 Sekunden hat der Böögg am diesjährigen Zürcher Sechseläuten gebraucht, bis ihm der Kopf explodierte. Gemäss Tradition bedeutet dies einen recht schönen Sommer. Als Gastkanton war diesmal Graubünden mit von der Partie.**

Mehrere tausend historisch gewandete Mitglieder der 26 Stadtzürcher Zünfte zogen ab 15 Uhr in blumengeschmückten Wagen, zu Pferd oder zu Fuss über die sieben Kilometer lange Route zum Sechseläutenplatz, wo um Schlag 18 Uhr der Scheiterhaufen angezündet wurde. Bei den Zünften waren zahlreiche Prominente aus Politik, Wirtschaft und Militär zu Gast. Als Vertreter des Bundesrates marschierte Christoph Blocher mit der Zunft zu den Drei Königen.

## Verwandter als Begleiter

Wie andere Feuerbräuche auf der ganzen Welt hat das Verbrennen des Bööggs uralte Wurzeln. Ein fester Bestandteil des Sechseläutens ist es allerdings erst seit 1892, und dass die Figur immer ein Schneemann ist, gilt sogar erst seit rund 100 Jahren. Als Premiere erhielt der Böögg dieses Jahr einen verwandten Begleiter, den «Hom Strom» aus Scuol (Schuls) im Unterengadin.

Gastkanton am diesjährigen Sechseläuten war Graubünden. Zahlrei-

che Gruppierungen repräsentierten den Bergkanton und seine Bräuche: unter anderem verschiedene Zünfte, Figuren wie Jürg Jenatsch, eine Engadiner Schlitteda und eine Chalandamarz-Gruppe.

## «Wachsflügelrau» geehrt

Nach wie vor separat von den Zünften, aber immerhin zum ersten Mal auf der offiziellen Umzugsroute zogen die Frauen durch die Innenstadt. Vorher hatten die Gesellschafterinnen zu Fraumünster im berstend vollen grossen Hörsaal der Universität Emily Kempin-Spyri geehrt. Die Universität kündigte dabei an, künftig mit «Wachsflügelrau-Vorlesungen» Frauen Mut zu machen, ihren eigenen Weg zu verfolgen. Der Name der geplanten Vorlesungsreihe bezieht sich auf den Begriff «Wachsflügelrau» der Glarner Autorin Eveline Hasler: In ihrer Biografie von Kempin-Spyri (1853–1901) bezeichnet sie so die habilitierte, aber von den gesellschaftlichen Zwängen zerstörte Juristin.

Mit von der Partie am diesjährigen Sechseläuten war auch die Gemeinde Uetikon. Die Gemeinderäte Renate Hämmig und Rudolf Bohli vertraten die Seegemeinde als Ehrengäste bei der Zunft zur Schifflöuten. Bohli verdankte die Ehre mit einer humorvollen Rede. (sda/zsz)





**Lichterloh brennt der Unterengadiner Strohmann «Hom Strom» (rechts), während die 5000 Bündel Holz dem Böögg erst einzuheizen beginnen.** Keystone

## **Späte Ehrung**

# **Juristin mit Herzblut**

**Emily Kempin-Spyri war die erste Dozentin der Universität Zürich und erste Juristin Europas. Zur Feier ihres 150. Geburtstages wurde an der Uni Zürich eine Ehrentafel enthüllt, die an ihre Pionierleistungen erinnern soll.**

### **Tina Fassbind**

Das Leben der 1853 geborenen Emily Kempin-Spyri war geprägt vom harten Kampf gegen den Kleinmut ihrer Zeitgenossen im ausgehenden 19. Jahrhundert. Es wurde ihr nichts leicht gemacht. Und doch konnte sie mit ihrem Durchhaltevermögen und ihrer Neugierde wichtige Weichen für die Rolle der Frau in der Gesellschaft stellen. Sie war Pionierin im Bezug auf die Zulassung der Frauen als Dozentinnen an den Universitäten und hat mit ihrem Einsatz vielen den Weg geebnet. Aus diesem Grund hat die Universität Zürich, die Uni-Frauenstelle sowie die Gesellschaft zu Fraumünster zu Ehren von Emily Kempin-Spyri am Montag vor dem Zürcher Sechseläuten an der Universität Zürich eine Tafel enthüllt, die auf das Schaffen der ersten Juristin Europas verweist.

Am Festakt nahmen rund 400 Personen teil – mehrheitlich Frauen. Unter den Gästen war auch Emilie Lieberherr, diesjähriger Ehrengast der Gesellschaft zu Fraumünster. Die Laudatio hielt Eveline Hasler, die mit ihrem Roman «Die Wachsfügel» das Leben von Emily Kempin-Spyri nachzeichnet.

### **«Mannsweib»**

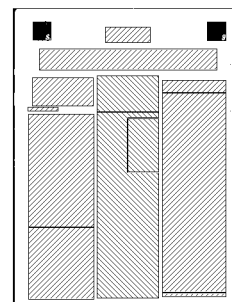
Emilys Entschluss, sich als Juristik-Studentin

an der Universität Zürich einzuschreiben, sei von ihrer Familie missbilligt worden, erzählt Eveline Hasler. Die gottgewollte Rolle der Frau war nach Ansicht von Emilys Vater, Johann Ludwig Spyri, jene der Hausfrau und Mutter. Selbst Johanna Spyri, Heidi-Autorin und Tante von Emily Spyri, bezeichnete studierende Frauen als «Mannsweiber».

Die junge Frau liess sich aber nicht beirren und promovierte am 16. Juli 1887 mit «magna cum laude» als erste Juristin Europas. Als sie 1888 Dr. Wächter, Privatdozent für Römisches Recht, an der Uni Zürich vertritt, kam es zum Eklat: Der Senat entschied sich noch im selben Jahr, dass keine Privatdozentinnen an der Uni geduldet werden, mit der Begründung, dass eine solche Zulassung «nicht opportun» sei.

### **Neustart in Amerika**

Emily Kempin-Spyri musste einen neuen Weg einschlagen und siedelte gemeinsam mit ihrem Mann, Walter Kempin, und ihren drei Kindern, Gertrud, Robert Walter und Agnes, nach New York über. Dort immatrikulierte sie sich 1889 als Studentin an der Juristischen



Fakultät der University of the City of New York. Gleichzeitig richtete sie mit ein paar Gleichgesinnten eine Rechtsschule für Frauen ein: Die «Emily Kempin's Law School for Women». Bereits ein Jahr nach der Gründung der Schule wurde sie der New Yorker Universität angegliedert. Die Karriere der jungen

Juristin nahm ihren Lauf: Am 30. Oktober 1890 hält Emily Kempin-Spyri ihre Antrittsvorlesung als erste Rechtsdozentin von New York.

Walter Kempin aber vermochte mit seinen mässigen Englischkenntnissen in Amerika nicht Fuss zu fassen. Er kehrte zusammen mit Gertrud und Robert Walter in die Schweiz zurück und nahm dort sein Jurastudium wieder auf. Als Robert Walter schwer erkrankt, kehrt 1891 auch Emily mit Agnes zurück nach Europa.

### **Erste Dozentin Zürichs**

Die Universität Zürich akzeptiert nach mehreren Versuchen «ausnahmsweise» Emilys Bewerbung als Dozentin. Am 4. März 1892 hält sie ihre vielbeachtete und von zahlreichen Männern besuchte Antrittsvorlesung als erste Dozentin der Uni Zürich. Gemeinsam mit ihrem Mann betreibt sie gleichzeitig ein Anwaltsbüro. Die Vertretung der KlientInnen vor Gericht blieb aber Walter Kempin vorbehalten. Damals war es allen Aktivbürgern erlaubt, als Anwalt zu praktizieren. Ohne Stimmrecht galt man aber nicht als Aktivbürger. Somit wurde der promovierten Juristin der Zutritt zum Gerichtssaal verwehrt.

Im Jahr 1895 trennte sich das Ehepaar Kempin-Spyri, und Emily zieht nach Berlin,

wo sie Kontakt zur Frauenbewegung aufnimmt. Sie verfasst verschiedene juristische Schriften und macht sich für die Rechte der

Frauen stark.

1897 wird bei Emily Kempin-Spyri ein Gebärmutterkrebs diagnostiziert. Sie wird in die Klinik Berolinum eingeliefert, wo sie für unmündig erklärt wird. Nach einem missglückten Fluchtversuch bringt man sie im März 1899 in die Irrenanstalt Friedmatt, wo sie bis zu ihrem Tod am 12. April 1901 bleibt. Besonders schmerzhaft ist die Tatsache, dass am 3. Juli 1898 in Zürich ein neues Gesetz in Kraft getreten ist, das die Zulassung als Rechtsanwalt für beide Geschlechter von einer Prüfung abhängig macht. Emily Kempin-Spyri hätte somit endlich die Möglichkeit gehabt, sich in ihrer Heimatstadt um eine Niederlassung als Rechtsanwältin zu bewerben. Doch das Gesetz kam zu spät für die engagierte Juristin.

### **Chancen noch nicht gleich**

Heute, gut hundert Jahre nach ihrem Tod, ist die Situation für die Dozentinnen an der Uni Zürich noch immer nicht rosig. «Es ist heute viel besser als damals, aber noch lange nicht so gut, dass wir uns lächelnd zurücklehnen können», meint Professorin Dr. Brigitte Woggon, Präsidentin der Gleichstellungskommission der Universität Zürich. So könne unter anderem das Ziel des Bundesprogramms «Chancengleichheit für Frauen und Männer an den Universitäten», bis ins Jahr 2006 die Zahl der Professorinnen an allen Schweizer Unis auf 14 Prozent zu erhöhen, kaum erreicht werden. Zürich liege mit einem Dozentinnenanteil von 10 Prozent «im Mittelfeld», so Brigitte Woggon. Was Emily Kempin-Spyri bestimmt gefreut hätte: Der Anteil an Professorinnen ist in der Juristischen Fakultät mit Abstand am höchsten.

Die Uni plant nun eine «Wachsflügel-frauvorlesungsreihe», in der Frauen vorgestellt werden, die sich besonders um die Chancengleichheit verdient gemacht haben.

Noch ist Emily Kempin-Spyris Ehrentafel nicht in Stein gemeisselt. Die Leitung der Universität Zürich konnte sich offenbar bisher nicht einigen, wo diese «bleibende Erinnerung» hinkommen soll, wie Professor Ulrich Klöti, Prorektor Lehre der Universität Zürich, kleinlaut zugibt. Auch posthum wird es Emily Kempin-Spyri also nicht leicht gemacht, einen



Platz an der Alma Mater zu bekommen.



## «Emily Kempin-Spyri – erste Juristin Europas»

Zur journalistischen Arbeit gehört doch wohl, dass man als Leserin/Leser ein Ereignis, an dem man selber teilgenommen hat, in der Berichterstattung wiedererkennen kann.

Der Anlass am Sechseläuten-Morgen an der Universität Zürich zur Erinnerung an Emily Kempin hätte eine solche Berichterstattung verdient. Die Universitätsleitung hatte das Patronat für eine Gedenkfeier für die erste Dozentin der Universität Zürich übernommen. Die Initiative, diese Frau zu rehabilitieren, war von der Gesellschaft zu Fraumünster ausgegangen und wurde gemeinsam mit der Uni-Frauenstelle veranstaltet.

Die Stimmung war grossartig, der Hörsaal zum Platzen voll (er fasst rund 500 Personen), ein Erfolg für eine Fraueninitiative. Nun gerät der Berichterstatteerin der NZZ zu Beginn ein Detail im eröffnenden Grusswort des Prorektors in den falschen Hals (man müsse noch genau entscheiden, wo die Gedenktafel placiert werde). Die Berichterstatteerin *M. D.* nimmt das Detail für das Ganze und titelt: eine Realsatire (NZZ 20. 4. 04)! Damit spricht sie ein Verdikt aus über den ganzen Anlass. Doch NZZ-Leser möchten mehr, sie hätten gerne eine Berichterstattung gehabt über eine so viele Frauen und Männer bewegende Feier. Doch nichts zu machen, Frau *M. D.* war verstimmt.

*Franziska Rogger (Bern)*  
*Marianne Hepp Hügi (Bern)*  
*Emilie Lieberherr (Zürich)*  
*Sylvia Mathieu (Schaffhausen)*

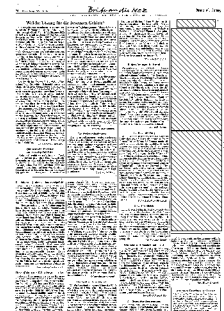
Wer am Sechseläutenmontag an der Ehrung von Emily Kempin teilgenommen hat, wird mit Befremden und Verärgerung den Artikel von *M. D.* gelesen haben, der dem Festakt in keiner Hinsicht gerecht geworden ist. Vergeblich sucht man nach einer Würdigung des hervorragenden Vortrages der Schriftstellerin Eveline Hasler, die mit ihrem Roman «Die Wachsflügelfrau» das Schicksal der Pionierin Emily Kempin themati-

siert und ins aktuelle Bewusstsein gehoben hat. Nichts erfährt man über das Referat des Dekans der juristischen Fakultät, nichts über das grosse Publikum und die besondere Atmosphäre, nichts über das Engagement der Gesellschaft zu Fraumünster, deren Anliegen es ist, jedes Jahr eine bedeutende Frau dem kollektiven Vergessen zu entreissen und damit Erinnerungskultur als wesentlichen Beitrag zur Frauenförderung zu betreiben. Stattdessen macht *M. D.* einen peripheren Nebenpunkt zur Hauptsache und verpasst damit die Chance, dem berechtigten Anliegen der Frauen eine mediale Resonanz zu geben.

*Rainer Oberhänsl-Widmer (Dietikon)*

Es war hohe Zeit, dass Emily Kempin-Spyri zu ihrem 150. Geburtstag endlich geehrt wurde – und dank der NZZ, die diesem Anlass gebührenden Raum für Berichterstattung und kritische Reflexion gab. Gut hundert Jahre nach Emily Kempins Tod ist es doch immer noch so: Einige wenige Frauen müssen sich zusammentun, um eine zu ehren, die stellvertretend für viele in einer (männlerdominierten) Berufswelt gescheitert ist; sie müssen gute Miene dazu machen, dass die (männlerdominierte) Universität entscheidet, wann, wie und ob eine Manifestation der Erinnerung Realität wird; sie müssen freundlich klatschen, wenn eine Gedenktafel enthüllt wird, die (in der Universität) noch keinen Ort gefunden hat. Sie müssen sich damit zufrieden geben, dass die Ehrung am Sächsilüüte neben all dem Festspektakel, den Blumen und den strahlenden, von der Menge jubelnden Zunftleuten stattfindet, und sie wissen: Sie sind immer noch nicht mittendrin. Die eigentliche Tragik ist, dass Frauen gelernt haben, mit wenig zufrieden zu sein, der Sonne nicht zu nahe zu kommen, weil sonst die Wachsflügel schmelzen. Das war schon bei Emily Kempin-Spyri so.

*Karen Schobloch (Bonstetten)*



ARGUS der Presse AG Streulistr. 19 CH-8030 Zürich

Bitte faxen Sie Ihre Bestellung  
an folgende Nummer:  
**01 / 388 82 01**

Universität Zürich unicomcommunication  
Frau Katharina Furrer  
Schönberggasse 15a  
8001 Zürich

## Radio/TV-Hinweis

Haben Sie's gesehen oder gehört? ARGUS hat für Sie aufgezeichnet und archiviert (während ca. 2 Monaten). Bestellen Sie eine Kopie dieser Sendung ganz einfach mit diesem Formular: Ausfüllen und per Post oder Fax an ARGUS senden

**Zu Ehren der ersten Dozentin**  
Universität Zürich würdigt E.Kempin-Spyri und weitere grosse Frauen

### Bestellung

#### Tonkopie

 Kassette

 Audio-CD

 Elektronisch

#### Videokopie

 Kassette

 CD

 Elektronisch

bis 5 min  
bis 15 min  
bis 30 min  
bis 60 min  
über 60 min

Fr. 55.-  
Fr. 65.-  
Fr. 75.-  
Fr. 85.-  
Fr. 100.-

Fr. 65.-  
Fr. 80.-  
Fr. 95.-  
--  
--

bis 5 min  
bis 10 min  
bis 15 min  
bis 30 min  
über 30 min

Fr. 90.-  
Fr. 110.-  
Fr. 140.-  
Fr. 170.-  
Fr. 200.-

Fr. 125.-  
Fr. 200.-  
Fr. 275.-  
--  
--

- Abschrift \*** Fr. 18.- / Minute (+ entsprechende Tonkopie) Sendungen auf Hochdeutsch  
Fr. 25.- / Minute (+ entsprechende Tonkopie) Sendungen in Dialekt oder in anderen Sprachen  
\* nur von Radio-Sendungen
- Expressbearbeitung** Fr. 25.- zusätzlich zu obigen Tarifen (Ausführung innerhalb von 24 Stunden ab Auftragserteilung)
- Normalbearbeitung** Versand innerhalb einer Woche
- Auslandzuschlag** Fr. 15.- für Lieferung und/oder Rechnung ins Ausland
- Versandkosten und gesetzliche MwSt werden separat verrechnet
- Die Versandart der elektronischen Kopien (via E-Mail, FTP oder auf CD-ROM) ist abhängig von der Dauer des Beitrages.
- (c) - Hinweis: Bandkopien und Abschriften dürfen nur für eigene Archiv- und Dokumentationszwecke sowie zur Wahrung eigener Rechte verwendet werden. Für weitergehende Nutzungen benötigen Sie das Einverständnis der entsprechenden Sendeanstalten
- Unsere Ton- und Videokassetten sind Archivkopien. Es handelt sich also um Dokumentations- und nicht um Studioqualität.

Datum: .....

Unterschrift: .....

Argus Ref 15995709



Argus der Presse AG, Streulistrasse 19, CH-8030 Zürich  
Tel.: 0041 (0)1 388 82 10, Fax.: 0041 (0)1 388 82 01

Lieferung 1 / 1  
Bericht Seite 16 von 16